

## Weitere Verschlechterung

Die Bestände jeder dritten in Deutschland brütenden Vogelart sind seit Ende der 90er rückläufig. Das belegt das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit einer neuen Studie. Die Liste für Deutschland nennt 305 Arten, von denen 248 als einheimische und hier regelmäßig brütende Vögel registriert sind. Für 26 Prozent der heimischen Arten gingen die Bestände zwischen 1998 und 2009 stark oder moderat, bei weiteren acht Prozent leicht zurück.

„Dies zeigt eine weitere Verschlechterung gegenüber den ebenfalls schon abnehmenden Bestandstrends der letzten 25 Jahre“, sagt BfN-Präsidentin Beate Jessel. Sie sieht große Gefahr und Falle für bodenbrütende Arten wie Feldlerche und Kiebitz im Rückgang des Grünlandes und in zunehmenden Maisäckern. „Bis ins Frühjahr hinein passiert auf den Äckern nichts, Vögel würden zum Brüten angelockt. Sobald der erste Mais hochkommt, werden die Unkräuter weggespritzt. Und dem fallen dann

auch die Nester zum Opfer“, sagte Jessel in einem Interview mit der DPA. Feldlerche und Kiebitz sind laut der BfN-Studie überproportional vom Schwund betroffen, genauso wie Mauersegler und Bluthänflinge.

Die Studie liefert aber auch gute Nachrichten: Für den Steinkauz oder die Trauerseeschwalbe sei es gelungen, mit Artenhilfsmaßnahmen deren Situation zu verbessern, heißt es. Und für die in Deutschland überwinterten Wasservögel legten die Bestände zwischen 1984 und 2009 bei 28 Prozent der Arten stark oder moderat, bei fünf Prozent noch leicht zu. Dazu zählen beispielsweise Schnatter-, Spieß- und Löffelente, Kranich sowie die Blessgans. Insgesamt brüten in Deutschland jährlich 70 bis 100 Millionen Vogelpaare. Buchfink und Amsel sind mit neun Millionen Paaren hierzulande die häufigsten Vögel. (hbj/tb)

► Der Bericht *Vögel in Deutschland 2013* steht unter [www.bfn.de/fileadmin/ MDB/documents/themen/monitoring/VID\\_2013\\_internet\\_barrfr.pdf](http://www.bfn.de/fileadmin/ MDB/documents/themen/monitoring/VID_2013_internet_barrfr.pdf)